

Ortsflexibles Arbeiten: Tearbeit bei Babyboomern vor der Corona-Pandemie

Tele- oder Heimarbeit wird zunehmend wichtiger für Beschäftigte und Unternehmen [1]. In der Corona-Pandemie 2020 wurde die Arbeit hierdurch kurzfristig so weit umgestaltet, dass z. B. bis zu 70 % aller Büroangestellten in Deutschland im Homeoffice arbeiteten, wenn die Tätigkeit es erlaubte [2]. Vor der Pandemie war bereits 40 % der Beschäftigten Heimarbeit möglich, es nutzten sie jedoch 12 % [1] bis 17 % [2]. Hierbei wurde die gesamte Erwerbsbevölkerung betrachtet, was gezielte Aussagen über Beschäftigte bestimmter Altersgruppen erschwert. Das vorliegende lidA-Factsheet betrachtet deswegen die Nutzung von und Zufriedenheit mit Tearbeit bei Babyboomern vor Ausbruch der Corona-Pandemie.



Stichprobe und Methode

Um die Häufigkeit von Tearbeit in der älteren Erwerbsbevölkerung zu ermitteln, wurden 3.220 53- und 59-jährige der dritten Welle der lidA („leben in der Arbeit“-) Studie betrachtet, die mindestens eine Stunde pro Woche sozialversicherungspflichtig erwerbstätig waren. Die Daten wurden 2018 per computerassistiertem Interview erhoben und sind repräsentativ für abhängig Erwerbstätige dieser Altersgruppen in Deutschland.

Die Befragten sollten angeben, ob 'sie in ihrer regulären Arbeitszeit ganz oder teilweise von zu Hause aus arbeiten' sowie den jeweiligen Stundenumfang. Zudem sollte die Zufriedenheit mit dem Umfang von 1=*sehr unzufrieden*, 2=*eher unzufrieden*, 3=*eher zufrieden* bis 4=*sehr zufrieden* eingeschätzt werden. Die ersten und letzten beiden Antwortoptionen wurden dann jeweils zu den Kategorien „unzufrieden“ und „zufrieden“ zusammengefasst.



Ergebnisse

Insgesamt arbeitete jeder siebte bis achte Babyboomer (13,5 %) vor der Corona-Pandemie in unterschiedlichem Umfang auch zu von Hause aus. Die obere Hälfte von Abbildung 1 zeigt, dass deutlich mehr als jeder zweite dieser Beschäftigten bis zu acht Stunden, und fast jeder weitere Fünfte Tearbeit bis zu 16 Stunden pro Woche nutzt. Die übrigen knapp 20 % arbeiten mehr als zwei Tage von zu Hause aus. Die untere Abbildungshälfte zeigt, dass Tearbeit bei drei von fünf Beschäftigten höchstens ein Viertel, bei gut jedem weiteren Fünften bis zur Hälfte der wöchentlichen Arbeitszeit ausmacht. Tearbeit wird damit mehrheitlich ergänzend zur Arbeit in der Betriebsstätte genutzt.

Jeder 7. bis 8. Babyboomer nutzt Tearbeit vor der Corona-Pandemie

Abb. 1: Beschäftigte nach tearbeitsumfang (oben) und Anteil von Tele-arbeit an Wochenarbeitszeit (unten; jeweils gültige Prozent).

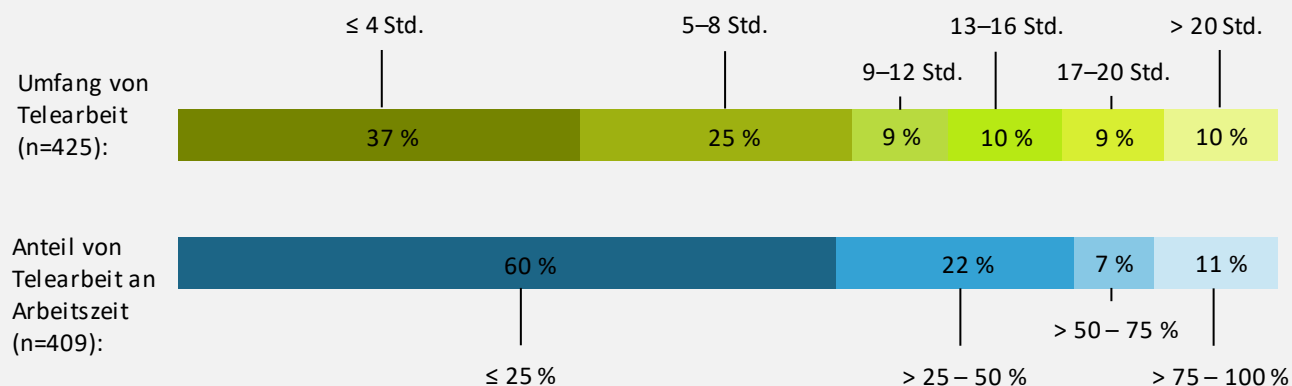
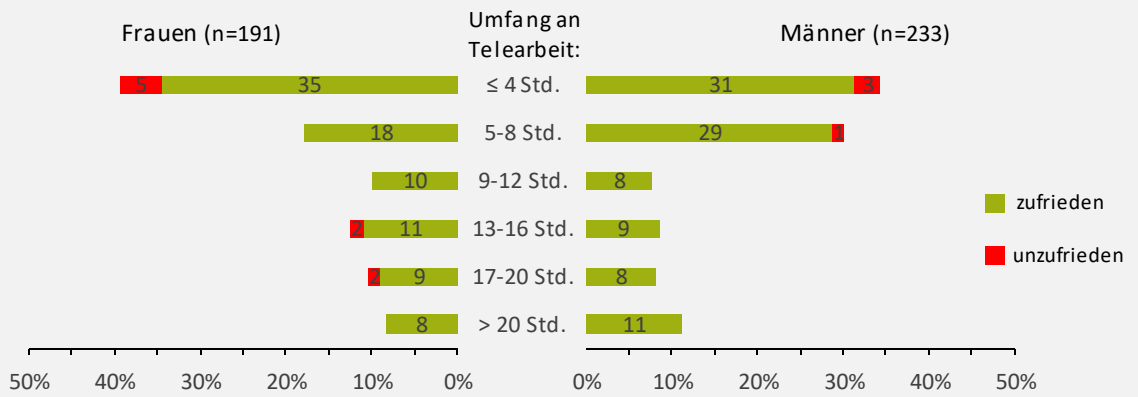


Abb. 2: Zufriedenheit mit Telearbeit nach Umfang und Geschlecht (gültige Prozent jeweils bezogen auf alle Frauen und Männer; n=424).



Anmerkung. Geringe Prozentangaben zur Unzufriedenheit von Frauen bei den Telearbeitsumfänge „5-8 Std.“ und „> 20 Std.“ können aus Datenschutzgründen nicht abgebildet werden.

Abbildung 2 zeigt, dass sowohl bei niedrigen, aber auch bei höheren Umfängen von Telearbeit die

Die große Mehrheit der Babyboomer ist zufrieden mit der Nutzung von Telearbeit

knapp 96 % aller befragten Männer. Damit geht jedoch auch einher, dass mehr als 9 % der Frauen

Mehrheit der älteren Beschäftigten zufrieden mit deren Nutzung ist. Insgesamt sind es rund 91 % aller befragten Frauen und

und gut 4 % der Männer unzufrieden mit ihrer Nutzung von Telearbeit sind. Dieser Unterschied in

der Zufriedenheit war zwischen den Geschlechtern statistisch signifikant ($\chi^2_{(1)}=4.56, p=.033$). Damit kommen bei Babyboomern auf jeden mit seiner Telearbeit unzufriedenen Mann mehr als zwei Frauen.

Frauen sind im Vergleich zu Männern mehr als doppelt so häufig unzufrieden mit ihrer Telearbeit



Schlussfolgerung

Telearbeit wird von älteren Beschäftigten vor der Corona-Pandemie vergleichbar häufig genutzt wie von Beschäftigten übriger Altersgruppen [1, 2], meist in geringerem Stundenumfang ergänzend zur restlichen Arbeitszeit.

Der größere Anteil der mit Telearbeit unzufriedenen Frauen könnte durch die geschlechterrollenbedingte Doppelbelastung bedingt sein (Betreuung Angehöriger, Haushalt).

Vor dem Hintergrund des veränderten Stellenwertes von Tele- und Heimarbeit im Zuge der Corona-Pandemie, verdeutlicht die hohe Zufriedenheit

dieser Arbeitsform das Potenzial einer ausgeweiteten Nutzung. Dabei sollten Gründe und Hindernisse für, aber auch die hohe Zufriedenheit mit Telearbeit betrachtet werden. Spezifische Bedürfnisse und Möglichkeiten Älterer (z. B. andere soziale und technische Kompetenzen als bei Jüngeren) sind hier von Interesse.

Da bei vielen Tätigkeiten Heimarbeit nicht realisierbar ist, muss zudem geklärt werden, ob und wie sich dieses Flexibilitätshindernis auf die Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit auswirkt. Ungleiche Belastungsprofile einzelner Berufsgruppen könnten sich hierdurch möglicherweise verschärfen.

Referenzen

- [1] Brenke, K. (2016). Home Office: Möglichkeiten werden bei weitem nicht ausgeschöpft, *DIW-Wochenbericht*, 83(5), 95-105.
- [2] Hofmann, J., Piele, A. & Piele, C. (2020). *Arbeiten in der Corona-Pandemie – Auf dem Weg zum New Normal*. Stuttgart: Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO).

Lehrstuhl für Arbeitswissenschaft

Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik
 Bergische Universität Wuppertal, Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal
 Gefördert mit Mitteln der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e. V. (DGUV).
 Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autoren: M Stiller, M Ebener



www.lidA-studie.de
 www.arbwiss.uni-wuppertal.de